

360° SUCHT DES PUDELS KERN

Was waren das für Zeiten, als man Buchtitel noch mit dem Deutschlandlied schmücken konnte – ohne dass der Leser beim Anblick gleich zusammenzuckte. „Deutschland, Deutschland über alles“ nannte Kurt Tucholsky 1929 ein Bilderbuch über das Deutschsein. Er hatte sich damit ein geschichtsträchtiges Jahr ausgesucht: Der Schwarze Freitag leitet die Weltwirtschaftskrise ein. Erich Maria Remarque veröffentlicht „Im Westen nichts Neues“. Karstadt eröffnet am Berliner Hermannplatz das größte Warenhaus im Deutschen Reich. Die NSDAP zieht in die Landtage ein, während die Polizei Kundgebungen der KPD am 1. Mai blutig niederschlägt. 90 Jahre später nennen sich die Rechtsextremisten in den Landesparlamenten Deutsche Volksunion und Nationaldemokraten. Die heutige Weltwirtschaftskrise heißt Kreditkrise. Karstadt wurde zur Tochtergesellschaft mit Feinkostsparte. Der Hype um Remarque spiegelt sich in der Eichinger-Inszenierung des „Baader-Meinhof-Komplex“ und die KPD hat einen modischen Wandel vollzogen: Sie trägt jetzt schwarze Kapuzenpullis. Probleme mit der Polizei hat sie aber immer noch. Ist das alles? Mehr ist nicht passiert? Nichts mit „Deutschland im Wandel“? Unsere Autoren haben dieser Phrase auf die Finger geschaut.



Ellen Kollender und
Lena Strehlow
Chefredaktion
chefredaktion@journal360.de
www.journal360.de

Was ist es, das Deutschland zusammenhält? Der Frage stellte sich auch Tucholsky. Seine Antwort: Bockbierfeste und die Weimarer Republik. Auch die 360°-Autoren haben in die „Black box Deutschland“ geschaut. Sie bewegen sich dabei fernab von Stammtischdebatten über die letzte Fußball-Meisterschaft, fernab der Frage „Was ist typisch deutsch?“. Kein Leitkulturgeplänkel, sondern die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit etwas, dem der Blick aus nur einer Perspektive nicht gerecht wird. 360° hat Studenten und Wissenschaftler aus allen sozialkritischen Fächerkombinationen in Deutschland und der Welt gefragt: Wie ist Deine professionelle Sicht auf Deutschland? Die Antworten finden sich auf den nächsten 128 Seiten.

Tucholsky wollte mit seinem Bilderbuch nicht amüsieren, sondern Deutschland zur Besinnung rufen. „Vielleicht gibt es Lebewesen auf der Erde. Aber Menschen – Menschen sind das nicht“, ließ er Marsbewohner hinter ihrem Fernrohr ausrufen. In der „Zeit“ sprach man auch uns, den „armen deutschen Studenten“, kürzlich das Mitleid aus. Als „Generation der traurigen Streber“ hätten wir das Interesse an Politik und Gesellschaft längst verloren. 360° hält dagegen.

Ellen Kollender und Lena Strehlow

Mitbegründer und Chefredakteur der ersten Stunde, Dominic Schwickert, schreibt zum ersten Mal nicht an dieser Stelle. Sein Einsatz ging oft über alle Grenzen hinaus. 360° muss jetzt (fast) ohne ihn laufen – und es läuft. Im November überreicht uns Bildungsministerin Annette Schavan den Studentenwerkspreis. Das spricht für die Initiative und Mühe, die sich gelohnt hat. Dominic: den allerherzlichsten Dank.